

Exotischer Gast am Genderkinger Baggersee

Tierisch Mehrfach wurde ein Flamingo auf dem kleinen Badesee gesichtet. Woher der Wasservogel wohl kommt

VON BARBARA WILD

Genderkingen Der *Phoenicopterus chilensis* hat seine Heimat in Südamerika. Peru, Uruguay oder Feuerland ist sein klassisches Aufenthaltsgebiet – oder eben in Tierpark und Zoos. Jetzt aber könnte eine neue Adresse hinzukommen: Baggersee Genderkingen.

Seit gut vier Wochen beobachten dort Badegäste und Freizeitsportler den Chileflamingo. Morgens um 6 Uhr dreht er behäbig seine Runden, stakst durch die flacheren Uferzonen. Dass es ein Flamingo ist, verrät der Blick auf das charakteristische Gefieder des großen Vogels. Sein Schnabel und vor allem die grauen Beine mit den kräftig rot gefärbten Gelenken sind ein eindeutiges Er-

kennungszeichen seiner Art. Sollte jemand das gänseähnliche Tröten hören – ja, es ist der Flamingo.

Woher also stammt der exotische Wasservogel, der normalerweise in Kolonien lebt? Aus guter Quelle ist bekannt, dass er nicht aus dem nahe gelegenen Flamingo-Gehege eines Blumenparks stammt. Vielmehr, so vermutet es zumindest Markus Erlwein vom Landesbund für Vogelschutz, ist das Tier ein Exemplar von fünf chilenischen Flamingos, die vor einigen Jahren als die „Chiemsee-Flamingos“ die Zeitungsseiten in Oberbayern füllten. Sie tauchten am Chiemsee auf, badeten bereits am Forggensee im Allgäu und ziehen seitdem durch Bayern. „Einer dieser Flamingos wurde im April noch am Echinger Stausee do-

kumentiert“, weiß der Pressesprecher des LBV in Bayern. Bis Genderkingen sind es etwa 115 Kilometer Luftlinie. „Das ist für einen Flamingo kein Problem.“

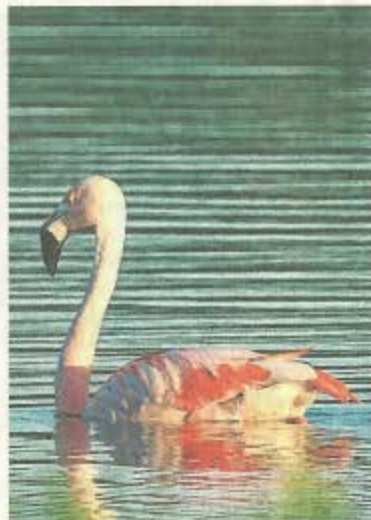
Wie Erlwein erklärt, wäre es wichtig, den Ring zu sehen, den der Flamingo am Fuß tragen könnte. „Dann wäre es leicht zu klären, woher das Tier stammt.“ Die Chiemsee-Flamingos stammen ursprünglich aus einem privaten Tierpark bei Salzburg und sind dort irgendwann ausgebüxt.

Trägt der Genderkinger Flamingo keinen Ring, könnte er auch ein Nachkomme anderer „Gefangenschaftsflüchtlinge“ sein. „Mittlerweile ist die erfolgreiche Brut der chilenischen Flamingos in Bayern nachgewiesen“, sagt Erlwein. 2015

habe in Cham in der Oberpfalz ein Flamingopaar erfolgreich gebrütet. Auch in Nordrhein-Westfalen brüten Flamingos regelmäßig und sind bereits eine jahrelange Attraktion an den Seen.

Das sei aber kein Wunder, so Erlwein, denn auch in natürlicher Brutumgebung in den Hochanden überstehen die Chileflamingos Sturm, Hagel, Schnee und Temperaturen bis minus 20 Grad.

Es scheint also keine Frage zu sein, ob der Flamingo, der Algen und Insekten sowie Samen mit seinem Schnabel aus dem Wasser und Boden siebt, auch in Genderkingen überwintern und sich vermehren könnte. Allerdings bräuchte der Flamingo dazu noch einen Artgenossen.



Dieser Flamingo wurde mehrfach in Genderkingen gesehen. Foto: Flo Zeiller